

Der Halle monatlich bei unregelmäßiger  
Einfahlung 1.00 Mk., vierteljährlich  
3.00 Mk., durch die Post 3.25 Mk.  
auschl. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unregelmäßig eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe  
„Saale-Zeitung“ gestattet.

Verleger: Dr. Carl Schilling, Nr. 1140  
der Angewandten Nr. 1161;  
Dr. Carl Schilling, Nr. 1133;  
Verlagsdruckerei Leipzig 1609.

# Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

werden die angelegten Anzeigen  
über deren Raum mit 30 Bsp. be-  
rechnet und in einem Monatsheft  
und allen Anzeigen-Ordnern an-  
genommen. Reklamen die keine 20  
Bsp. über die Anzeigen-Nachnahme vor-  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. - Abbestellungen von  
Anzeigenannahmen, soweit solche zulässig  
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheidet täglich zweimal,  
Sonntags und Montags einmal.

Schiffvermittlung und Haupt-Beschäfts-  
stelle: Halle, Nr. Brunnengasse 17.  
Verwaltungsstelle Markt 24.

Nr. 8.

Halle, Donnerstag, den 6. Januar

1916.

## Asquith's Wehrpflichtsbill.

### Die Zwangsrekrutierung in England.

Die Dienstpflichtbill, die Herr Asquith im Unterhause eingebracht hat, sieht recht sonderbar aus. Irland nimmt danach in den „vereinigten Königreichen“ eine Vorzugsstellung ein, seine Bewohner sind vom Zwangsdiens befreit. Freilich kommt die Zwangsbehandlung der Irren ein wenig nach Zuzucht und nach Afrika zu, aber das birht an der Lasten nichts, daß der Ire des Dienstzweiges entzogen ist, während Engländer und Schotten den Einberufungsbesehlen Folge leisten müssen, wenn die Bill angenommen wird. Ob das die Liebe zur Wehrpflicht erhöhen wird, die dem auf sein Selbstbestimmungsrecht so stolzen Engländer und Schotten ohne ein Geuel ist? Die Widerstände gegen den Zwang sprechen ja auch gar zu deutlich selbst aus der Asquithvorlage, und es scheint recht fraglich, ob England auf Grund dieser Vorlage auch nur die Rekruten zur Ergänzung seiner Verluste aufbringen kann.

Die Wehrpflichtbill würde nach Lord Derby's Listen etwa 5 Millionen Männer treffen. Von diesen werden zunächst die Verheirateten mit 2.530.000 Mann aus. An Unverheirateten bleiben ca. 2.180.000 Mann. Von diesen sind die Untertanen abzuziehen. Ausgemerkelt sind von vornherein etwa 10 Fragen, doch ist sicher zu erwarten, daß eine genaue Unterlegung noch mindestens ebensolcher Dienstunzulässige ergibt. Es würden also etwa 1.600.000 bis 1.700.000 unverheiratete Rekruten zur Verfügung stehen, wenn — sie sich der Dienstpflicht nicht entziehen könnten. Sie können das aber unter verschiedenen Vorwänden sehr gut, und brauchen keinesfalls, wenn es ihnen nicht paßt, die Schützengraben zu beziehen.

Wer unentbehrliche Arbeiten zu verrichten oder für Angehörige zu sorgen hat, ist befreit.

Unentbehrliche Arbeiten! Ja, eigentlich ist doch wohl jede Erwerbsarbeit in gewissem Maße unentbehrlich, namentlich jede produktive Arbeit, zu der man schließlich auch die Verteilung der erzeugten oder bezogenen Waren an die Verbraucher rechnen muß. Und dann: für Angehörige zu sorgen! Wenn man von den oberen Zehntausend absieht, in denen die jungen Leute wie die Ratten auf dem Felde leben, die weder lären noch ernnen, hat jeder Erwerbende in gewissem Maße mit zur Erhaltung von Angehörigen beizutragen.

Es läßt sich daher annehmen, daß diejenigen, die sich der Wehrpflicht entziehen wollen, an Vorwänden nicht verlegen sein werden. Der erste Erfolg der Annahme der Wehrpflichtbill dürfte sein, daß die Aushebungsbehörden über eine Million Reklamationen zu entscheiden haben werden.

Die Entscheidung wird nicht ganz leicht sein, da Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, ganz abgesehen von der Kriegsmaterialfabrikation, schon heute in England über den Arbeitsmangel klagen, und da jede Ablehnung eines Befreiungsgesuches die Entscheidung verkomplizieren muß.

Über selbst wenn die Spitze der Reklamationen nach glücklicher Umsicht ist, wird die englische Heeresleitung noch keine Rekruten haben, da die Charabdis der „Gewissensgrün“ eben der Dienstpflicht im Felde wegschneidet, der sein kostbares Leben vor Granaten, Schrapnells und Gewehr- kugeln bewahren will und dem Mienen und Handgranaten Grauen verursachen.

Die Ergiebigkeit der Rekrutierung bei Annahme der Bill dürfte also sehr gering sein, und sich im Grunde auf die Beschränkten, die ohnehin sich hätten anwenden lassen.

Nun ist ja allerdings anzunehmen, daß man die Rekruten, die man unter den Zahlen hat, wenn Not am Mann ist, nicht mehr nach ihren Gewissensbedenken fragen und sie ruhig dort verwenden wird, wo England sie braucht. Aber das ist immerhin ein recht gefährliches Experiment, das dem Ministerium Asquith der Heraus machen könnte.

Wir können übrigens mit der Einführung des Dienstpflichtzwanges — wenn es dazu kommen sollte — nur zufrieden sein. Er würde den Engländern den Abgrund zeigen, an dem sie bestänttauneln. Erst wenn man in England aufgehört, den Krieg als ein mit wenig Risiko verbundenes Geschäft anzusehen, erst wenn die Söhne der wohlhabenden Bürgerklassen als Tomms ihr Leben wegen militärischer Ehre in England begreifen, daß England besser getan hätte, in diesem Kriege neutral zu bleiben. Vielleicht zieht man dann auch die nötigen Folgerungen daraus.

D.

### Asquith's Rede über die Wehrpflicht.

o. M. London, 5. Januar. (Unterhaus.) Asquith brachte im vollbesetzten Hause die Bill über den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß der Derby-Plan erweitert werde, und daß alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer eintreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang unnötig sein würde. Asquith fuhr fort: Selbst wenn man von den Besten- liffen des Derby-Berichts die allergrößten Abzüge mache, so müsse man doch die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht

### Amflicher Bericht der Heeresleitung.

#### Beschreibung der Stadt Lens durch die Franzosen.

WTB, Großes Hauptquartier, 6. Januar.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise lebhaftere Artilleriekämpfe statt. Die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschoßen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranatensangriffs leicht vereitelt. Ein gegnerischer Aufstiegsangriff auf Donai blieb erfolglos. — Durch deutsche Kampflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Voelke, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jatoßatib vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenen feindlichen Angriff wieder zurückziehen. Bei Charatoy wurde eine vorgeschobene russische Position angegriffen und gemorfen.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

##### Oberste Heeresleitung.

gemeldet hätten, als sehr beträchtlich ansehen. Es sei daher notwendig, das den Verheirateten gebundene Versprechen einzuhalten, daß sie nicht angereuert werden sollten, ehe die Unverheirateten in die Armee eingetreten wären. Die Bill sieht die automatische Aushebung Unverheirateter und kinderloser Witwer von 18 bis 41 Jahren vor, für die kein Grund zur Befreiung besteht.

Die Leute würden fünf Wochen nach Inkrafttreten der Bill als angemeldet gelten. Die zur Landesverteidigung bestimmten Truppen würden unter die Bill fallen. Die Befreiungen würden diejenigen einschließen, die unentbehrliche Arbeiten verrichten, ferner diejenigen, die für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus Gewissensgründen weigere, werde nur vom Dienst im Felde befreit. Die Bill gelte nicht für Irland. In jedem Bezirke würden Behörden eingesetzt, um die Gelüste für die Befreiung zu prüfen. — Asquith sagte, er glaube, die Bill werde, soweit man sie vollständig begreife, nahezu allgemeine Zustimmung finden. Das Gruppenprinzip werde wieder in Kraft treten, und die Leute konnten sich jetzt unter dem Gruppenprinzip melden, bevor die Bill in Kraft trete.

Sir John Simon begründete seinen Mißtritt. Er sagte, die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebensprinzip. Er tabelte, daß die Regierung den Zwangsdienst einführe, bevor festgestellt sei, ob die Zahl der wirklich für den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz unbedeutende Minderheit darstelle.

Kopenhagen, 5. Januar. Wie aus London gemeldet wird, erlebten sämtliche Jahrgänge der unverheirateten Derby-Rekruten Einberufungsbesche, deren späteste auf März lauten.

#### „Die Lage hat ein drohendes Aussehen.“

o. M. Rotterdam, 5. Jan. Aus London wird gemeldet: Der Parlaments-Korrespondent der „Daily News“ sagt, das Kabinett habe die schwebenden politischen Fragen noch nicht erledigt. Die Entscheidung ist neuerdings aufgehoben und das Kabinett ist heute nicht zusammengetreten. Es besteht noch andere ernstliche Möglichkeiten, und die politische Lage hat ein drohendes Aussehen erhalten. Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß einige ehrgeizige Minister wie Carson und Lloyd George es in ihrem Interesse erblicken, gegen die Bill Opposition zu machen, um dadurch die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen durchzusetzen.

#### Die englische Wehrpflicht — eine französische Bedingung.

Lyoner und Pariser Zeitungen schreiben, die Einführung der englischen Wehrpflicht sei nur die Erfüllung der Hauptbedingungen, die Frankreich im vorletzten Kriegszustand an England zur Beilegung des Endkrieges gestellt habe. (Nat.-Sta.)

#### Das englische Heer — kein Volksheer.

Der „L.-A.“ schreibt mit Recht: Nicht nur das englische Volk, auch das englische Parlament wird das Dienstpflichtgesetz nur mit äußerstem Widerstreben annehmen. Darum wird es kein Volksheer im Sinne des deutschen sein.

### Die Schwierigkeiten der englischen Regierung.

Der Londoner Berichterstatter des „Reumo Katterdamfche Courant“ schreibt unter dem 24. Dezember im Abendblatt vom 30. Dezember: Der spätere Geschäftsführer dieser Jahre wird vielleicht erstaunt sein über viele Erklärungen, die wir als vollkommen natürlich hinhemen. Wenn er beschriebene hat, wie England — oder besser gesagt das britische Reich — plötzlich in einen entscheidenden Krieg geriet, auf den das Volk sich nicht vorbereiten konnte, und die Staatsmänner niemals gerechnet hatten; wie dieser Krieg, von dem man anfänglich so obenhin hoffte, daß man ihn in einigen Monaten und mit ein paar hunderttausend Mann los sein würde, der sich aber immer weiter ausdehnte, immer weiter von einer möglichen Entscheidung sich entfernte und inzwischen, gerade heraus gesagt, immer geringere militärische Erfolge lieferte; wie das Land, das niemals auf einen Krieg von solchem Umfange vorbereitet gewesen ist, sich während des Kampfes tief eingreifenden Umgestaltungen unterwerfen und sich Zuthaten anpassen mußte, von denen es niemals geträumt hatte — wenn er das alles beschrieb und an die Zeitigkeit erinnert hat, mit der dieses selbe Volk in Friedenszeit den inneren politischen Kampf geführt, dann wird er sich mit Erstaunen fragen, wie es möglich war, daß unter dem Druck dieser Prüfungen die nationale Einigkeit so lange aufrechterhalten werden konnte.

Die Erklärung hierfür liegt zum großen Teile in der Persönlichkeit des Premierministers. Unter der Führung eines anderen Mannes, welcher nicht im gleichen Maße Milde und Vertraglichkeit mit Charakterstärke verbunden hätte, würden recht häufig Zusammenstöße unvermeidlich gewesen sein.

Über trotzdem sieht es so aus, als ob der Augenblick einer Krisis bevorstehe. Die Ironie der Lage ist, daß die Widerstand der Dienstpflicht, die zu aller Zeit ihre Hoffnung auf Asquith gesetzt hatten, jetzt auf die tödliche Unvereinbarkeit zwischen Verheirateten und Unverheirateten stützen, während sie doch andererseits Asquith nicht ermutigen dürfen, seinem Worte untreu zu werden. Und Asquith selbst, der Vorkämpfer, der Asquith, hat sich jetzt doch einmal durch eine bestimmte Erklärung die Hände gebunden.

Das hat er aber, ohne seine Partei, ohne das Parlament, ohne seine Kollegen einzuweisen. Wenn wirklich Asquith's Erklärung das Mittel sein wird, mit welchem die Dienstpflicht zustande gebracht wird, dann wird die Folgenhaft vieler Misdäter gegen ihren verehrten Führer auf eine schwere Probe gestellt werden.

Die Krisis droht durch die Meinungsverschiedenheit über den Umfang des Heeres, welches England schaffen soll, verschärft zu werden. Es ist bekannt, daß dieser Konflikt in der Unterhausung, die bis 16 Uhr früh dauerte, mit bisher unerhörter Schärfe zutage trat. War denn überhaupt die vierte Million Mann nötig? Niemand wurde aus Asquith's Verteidigungsrede klüger. Nur 250.000 sind im Felde, also bleiben 1.500.000 verfügbar. Und dann einfach der fast- lächelnde Antrag, noch eine Million Mann aufzustellen! Sehr viele Leute meinen, daß mit dieser neuen Million allzu viele Arbeitskräfte dem Handel und der Industrie entzogen würden und England inselbst keine feste finanzielle Stellung nicht aufrechterhalten könne. Einige Brand- stürzen allerdings diesen Gedankenfang als groß materialistisch, weil damit Handelsinteressen über den Zugang des Krieges gestellt würden. Es hängt überhört viel heroischer, wenn man ausruft: „Laßt Handel und Industrie zugrunde gehen, wenn nur der Krieg gewinnen!“ Aber sollte es wirklich der beste Weg sein, den Krieg zu gewinnen, daß man Handel und Industrie zugrunde gehen läßt?

Das ist eine Frage, die, wenn sie nicht besonders vorichtig behandelt wird, in hohem Grade geeignet sein würde, einen Zwischenpunkt zwischen den Ver- bänden zu setzen herbeizuführen. Man erinnert sich der „Brieve eines Franzosen im New Statesman“, in denen es heißt, daß die Zellambrosier leicht gegen das unangenehme England Feld empfinden könnten, weil England, der Weltverteilung zwischen Blut und Geld an erster Stelle für letzteres in Anspruch genommen würde, und es ist kein Wunder, wenn das Gefühl des Reiches leicht in das Gefühl der ungeduldeten Benachteiligung umschlägt. Sind solche Gefühle aber berechtigt? Wie nun einmal die Dinge liegen, ist doch Englands finanzielle und wirtschaftliche Wahrung für die gesamte Bundesgenossenschaft sicher von sehr großem Vorteil.

Und es fragt sich also sehr, ob der Zuwachs von noch so unbeschränkt hunderttausenden englischer Soldaten eine Schädigung dieser besonderen Wahrung aufwiegen kann. Die Sache wird von Engländern selbst oft so besprochen, daß es







Wirkungen. Eines unserer Wasserflugzeuge unternahm einen gelungenen Erkundungsflyg in der Richtung auf Imbaroz über Sedul Bahr und schleuderte dabei drei Bomben auf die Landungsstelle nördlich von Sedul Bahr und dortliegende Schiffe. Unsere Beute bei Ari Burun erhöhte sich um 2000 Kisten Infanterie-Munition, eine Fehlfische mit vollständigem Material und eine Menge Kisten mit Artilleriemunition. Sonst ist nichts zu melden.

### Die schwere Artillerie auf Gallipoli.

B. Budapest, 6. Januar. Die türkischen Berichte melden in den letzten Tagen wiederholt Treffer der eigenen Artillerie auf den englischen Schiffschiffen, die sich der Südspitze Gallipolis näherten. Eine derartige wirkungsvolle Beschießung der Flotte, die das Rückgrat der englischen Streitmacht gegen die auf Gallipoli lebenden Türken bildete, war bis vor kurzem nicht möglich. Ein wesentlicher Faktor in dem Kampf der türkischen Truppen gegen die Engländer waren nämlich die mehrwöchigen artillerischen Verhältnisse. Der Engländer fehlte die zum Teil sehr großen Schiffskanonen zur Verfügung, die aber wegen ihrer geringen Elevation gerade gegen die wichtigsten Höhenstellungen der türkischen Truppen verhältnismäßig wenig ausrichten konnten. Die türkische Artillerie umfaßte diesmal ältere Modelle. Der Hauptgrund des englischen Rückganges von Anafota und Ari Burun ist nun zweifellos der, daß die Engländer erfahren hatten, die Türken seien im Besitze, die bedeutend schwere Artilleriekräfte gegen sie heranzuziehen. Schon im November war eine schwere Mörser-Batterie an der Ari Burun-Front eingetroffen. Sie hatte trotz des Gewichtes ihrer Geschütze den 100 km. langen Weg von der Bahn bis zu den Stellungen über die ebenen Strassen in sechs Tagen zurückgelegt. Die Engländer waren sehr nach dem ersten wirkungsvollen Schuß der Türken einen Befehl in den nächsten türkischen Schützengräben, worin sie mittelbar, daß ihnen die Ankunft der Artillerie bekannt geworden sei, daß sie sich aber trotzdem nicht zurückziehen würden. In Wirklichkeit ergab sich, wie bekannt, schon wenige Tage später an der Westküste Gallipolis die Schlacht. Die Mörser besaßen sofort Stellungen an der Südküste und nahmen dort neuerdings den Kampf auf. Dorthin waren inzwischen auch Haubitzen von besonders großer Tragweite in Stellung gebracht, denen sofort die Aufgabe zuteil, die englischen Schiffschiffe zu beschießen, was sie auch mit dem besten Erfolg tun.

### Die Anleihen unserer Gegner.

#### Ein Brief aus Holland.

L. O. Ein in Holland lebender Deutscher, der im dortigen Wirtschaftskreis eine angesehenere Stellung einnimmt, schrieb kürzlich einem deutschen Freunde einen Brief, der uns zur Verfügung gestellt wird und dem wir einige interessante Stellen entnehmen. Der betreffende Herr schreibt: „Die ungeheuren Opfer dieses juchzenden Ringens werden über viele Geschlechter hinaus der Geschichte den Stempel aufdrücken, und man wird noch nach Jahrtausenden in diesem Kriege den Mellenstein erblicken, an dem sich die Wege der europäischen und der asiatischen Völker trennten und ihre Machtverhältnisse zueinander sich bedeutsam veränderten... Die französische Eisenbahnlinie scheint mehr und mehr der Ansehens einer verlorenen Schwan zu bekommen. Und das bei einem Kurse von 88 Prozent! Dazu hat sich das Ausland, wie es scheint, noch recht lebhaft an der Anleihe beteiligt. Hier in Holland hat sie noch ganz besonders Ansehenskraft, weil durch den niedrigen Kurs der ausländischen Devisen die französische Anleihe hier 60 Prozent notiert.“

Der englisch-französische Anleihe in Amerika geht es nicht viel besser. Das Syndikat entbunden, nur 300 Mill. Dollars platziert, so daß die Syndikatsteilnehmer 200 Mill. ausmachen müssen! Der Verkaufspreis ist auf 94 1/2 Prozent gefallen gegen 98 Prozent Ausgabekurs und 96 Prozent Syndikatsübernahmepreis. Dieser negative Erfolg hat denn auch wohl die Maßnahme des englischen Finanzministers bewirkt, monach er die in England untergebrachten amerikanischen Wertpapiere einziehen, von Reichs wegen verkaufen oder beseitigen will, um in Amerika Guthaben zu schaffen. Es scheint mir sehr bedenklich, daß England faßon zu solchen Kraftmitteln seine Zuflucht nehmen muß, um seinen Credit in Amerika zu stärken. Hier in Holland trägt der Kurs schon jetzt 10 Prozent Disagio. Auch in Russland sowie in Italien zeigt sich der wirtschaftliche und finanzielle Zustand nicht unumstößlich. Und all die strategischen und politischen Schlappen scheinen England zu noch immer kräftigeren Maßnahmen gegen die Neutralen zu drängen, indem es jetzt überall auch noch die neutralen Post von neutralen Dampfern beschlagnahmt werden der Neutralen durch die Folgen gründlich geschneit und Englands Ansehen fast dezentriert.“

Hier in Holland ist die Stimmung ziemlich ruhig geworden, einerseits durch Gewöhnung an den Kriegszustand andererseits durch die großen Gewinne, die der Krieg Holland einträgt. Die wirklich Neutralen haben ihr Urteil auch wohl erheblich zu unseren Gunsten geändert durch Italiens Treubruch, sowie durch Englands Verluste gegen Griechenland und Serbien... Und der Neutrale kann sein Gemüth nicht dauernd verhehlen vor dem Feldherrn, mit dem die Vater und nicht zum wenigsten die Mütter und Frauen ihr Viehbesitz still dem Vaterlande opfern.“

Zum Schluß gibt der Briefschreiber seiner festen Hoffnung Ausdruck, daß unser deutsches Volk nach dem Kriege sich schnell wieder „durch seine Organisation, seine Arbeitskraft und seine Intelligenz emporarbeiten“ werde, „um in absehbarer Zeit weit voraus an der Spitze der Völker zu marschieren.“

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### 20 Kilometer vor Tirana!

C. M. Eine Athener Meldung des Agnos „Nouvelles“ besagt, daß die bulgarischen Streitkräfte nach der Besetzung von Elbasan und Luma 20 Kilometer vor Tirana angelangt seien. Zwischen den italienischen Vorposten der Garnison Durazzo und den von bulgarischen Offizieren besetzten Albanien sollen bereits Kämpfe stattgefunden haben.

#### Eindbruch der Afghanen in Nordindien.

C. B. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Streitkräfte des Kaisers von Afghanistan haben neuerdings die Grenzen überschritten

und sind in Nordindien eingedrungen. Wie der in Bagdad erscheinende „Sedai Jola“ mitteilt, hat zwischen 10 000 afghanischen Reitern und indischen Truppen ein erbitterter Kampf stattgefunden, in dem die Engländer eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Die Gärung unter der mohammedanischen Bevölkerung Nordindiens hat durch die Eroberung der Afghanen neue Nahrung erhalten. Die englischen Behörden bemühen sich jetzt, die revolutionäre Bewegung einzudämmen. Über 400 mohammedanische Jnder wurden ins Gefängnis geworfen.

#### Ein Armeebefehl Joffes.

WTB. Paris, 6. Januar. Das Militärblatt veröffentlicht einen Armeebefehl des Generals Joffe aus dem hervorgeht, daß dem es u. a. heißt: Im Falle, in der Champagne, im Mosere und in den Bogen haben wir dem Feinde zahlreiche Niederlagen und blutige Verluste, fürter als die unrigen, beigebracht. Der Truppenbestand des deutschen Heeres vermindert sich täglich. Sämtliche deutsche Kolonien sind entweder von der Welt abgeschlossen oder in unserer Hand. Dagegen verstärken sich die Alliierten fortwährend. Die Mittelkräfte sind finanziell und wirtschaftlich erschöpft. Während unsere Feinde von Frieden sprechen, denken wir nur an Krieg und Sieg.

#### Cabrera berichtet...

WTB. Rom, 6. Jan. Amtlicher Kriegsbericht vom 5. Januar. Zwei österreichische Flugzeuge unternahm am 3. Januar einen Erkundungsflyg über die Küste von Anafota, wobei ein der unserer Batterie zurückfiel. Am Kreuzberg und in Ränten erzielte unser Artillerie gute Erfolge. Ein feindlicher Angriff auf dem Karst am Monte San Michele wurde abgewiesen.

#### Russische Verleumdungen.

WTB. Wien, 6. Januar. Eine aus Petersburg stammende Reuter-Depesche, die die Räumung von Cernowitz durch die Deutscher zu melden weiß, ist, wie aus den amtlichen Berichten hervorgeht, von Anfang bis zu Ende erlogen. Es trat keinerlei Grund vor, der eine derartige Maßregel rechtfertigen könnte. Die Russen haben nördlich von Cernowitz, dort, wo sie sich jetzt befinden. Die Alliierten, die die Petersburger Kreise mit der Verbreitung solcher Nachrichten verfolgen, sind offensichtlich, daß weiter kein Wort darüber verloren zu werden braucht.

#### Erlagene Kriegserfolge.

WTB. Wien, 4. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ausländische Wälder brachten kürzlich die angeblich aus London stammenden Nachrichten, nach der ein italienisches Torpedoboot am 26. Dezember ein mit Wasser besetztes österreichisches Schiff versenkt haben soll, während zwei italienische Torpedoboots ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot genommen hätten. Beide Nachrichten sind vollkommen freie Erfindungen und entbehren jedweder tatsächlichen Grundlage. Der russische Tagesbericht vom 1. Januar berichtet mündlich: Nördlich des Bahnhofs von Dlna (30 Kilometer östlich Lud) drangen wir weiter vor und besetzten das eroberte Gelände... Diese Meldung bezieht sich auf nachstehende Tatsache: Am 29. Dezember 2 Uhr 30 Minuten früh ging eine russische Abteilung zwischen der Straße und der Bahn Karwan-Eisenbahnstation Dlna gegen unsere Stellung vor und wurde abgewiesen. Sonst haben in diesem Raume nicht einmal Patrouillenkämpfe stattgefunden. Man sieht, mit welcher Wahrheitsliebe und Genauigkeit die russischen Berichte verfaßt werden.

#### Das bulgarische Admiralschiff bei Borna beschossen.

T. U. Budapest, 6. Jan. „A. G.“ meldet aus Bukarest: Eine entsetzliche Katastrophe ist dem russischen Admiralschiff bei Borna geschehen. Das russische Admiralschiff der Gurogorad-Kriegsflotte wurde bombardiert. Von einem Erfolg des Bombardements und von Bewegungen der russischen Flotte erwähnt die Meldung nichts.

#### 30 000 Postkäte mit der „Perla“ untergegangen.

T. U. Genf, 6. Januar. Nach einer Meldung des Agnos „Nouvelles“ aus Raizo hatte der verdiente Dampfer „Perla“ eine wertvolle Postladung für Ägypten an Bord. 30 000 Postkäte gingen bei dem Untergang des Schiffes verloren.

### Panamaenttäuschung.

Die Eröffnung des Panamakanals ist seinerzeit von der ganzen Welt als der Anfang einer neuen Epoche im Weltverkehr und der Beginn einer neuen Ära für die nordamerikanische Union als Weltmacht beurteilt und neidlos gefeiert worden. Man bewunderte den Unternehmungsgest und die Laifkraft des Panameteams, das ein Kienwert zustande gebracht hatte, für das sich eine unter Führung des Erbauers des Suezkanals gegründete große europäische Gesellschaft als technisch und moralisch unzulänglich erwies. Wenn der unter gewöhnlichen Schwierigkeiten vollzogene Durchbruch hier, was er versprochen, müßten die Welt- und Besitzer der neuen Verkehrsstraße sich den wertvollsten Teil des Gewerkschaften zwischen Europa und der ganzen Weltkraft der neuen Welt, mit dem größten Teil der Diktate Afriens, mit ganz Japan, einem großen Teil Australiens und Neuseelands und den Inseln der Südsee tributpflichtig machen können. Der Suezkanal wäre zum großen Teil entwertet gewesen, England hätte ohne weiteres den größten Teil seiner bisherigen Seegewalt an die Hüter des neuen Tors für den zukunftsreichsten Weltverkehr abtreten müssen. Von größter Tragweite müßte der Kanal auch für die Machtstellung der Nordamerikaner im Stillen Ozean gewesen, bot er doch die Möglichkeit, die amerikanische Flotte rasch aus dem Atlantischen in den Stillen Ozean zu werfen und umgekehrt.

Nun stellt sich heraus, daß auch das amerikanische Panamalanternehmen aller Voraussicht nach einen Fehlschlag bedeutet. Auch die Panakes haben sich bei dieser Anlage verrechnet und Faktoren außer Betracht gelassen, die sie um die Früchte ihrer jahrelangen Anstrengungen zu betrüben drohen. Der Verkehr auf dem Panamalanal hat schon seit einigen Monaten eingestellt werden müssen, weil ein Teil durch Erdstöße völlig betriebsunfähig geworden ist. Und nun erfährt man, daß die in Bewegung geratenen Erdmassen so umfangreich sind, daß sie der Tätigkeit aller Bagger spotten. Eachveränderte Kritiker behaupten aber, daß es sich hierbei nicht um ein unvorhersehbares Unglück handelte. Sie stellen die Erdstöße als Folgen der überhöhten Saft hin, mit der der Erbauer des Kanals, von den Regierenden in Washington gedrängt, darauf hinwirkten, möglichst schnell beide Ozeane zu verbinden und daß man dabei auch in viele Fehler verfiel, die sich schon für das französische Unternehmen verhängnisvoll erwiesen haben.

### Der preussische Staatshaushaltsetat.

Der Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1916 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4810,4 Millionen Mark ab. Einnahme und Ausgabe halten ohne Rücksicht auf den Gleichgewicht. Allerdings darf man nicht vergessen, daß die Regierung mit Rücksicht darauf, daß die durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten der Staatsaufstellung unvermindert fortbestehen und mit Rücksicht auf die Unsicherheit, wie lange sich der Krieg noch in das Etatsjahr hinein erstrecken wird, und wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden, von vornherein jeden Versuch einer der Wirtschaft nachkommenden Veranlagung, ebenso wie im Vorjahr, ausgehen hat. In Bezug auf die Einnahmen und die Ausgaben ist der Etat gleich seinem Vorgänger ohne Rücksicht auf die kürzere oder längere Fortdauer des Krieges im allgemeinen lediglich unter Annahme gewöhnlicher Friedensverhältnisse aufgestellt; nur wo bereits im gegenwärtigen Zeitpunkt bestimmte Tatsachen bekannt sind, die eine andere Veranlagung rechtfertigen, ist von der Regel abgemichen. So sind z. B. bei der Bergverwertung — abgesehen von einer Verrechnung des Schuldendienstes — die Förderungsverhältnisse und der Wertsteige antizipierend, die veränderten Verkaufspreise, bei der Betriebsausgaben insbesondere auch die Steigerung der Materialpreise und Löhne in Betracht gezogen. Bei der Einkommensteuer rechnet die Verwaltung mit einem Ausfall; sie hat aus diesem Grunde 10 Millionen Mark weniger angelegt. Neue Beamtenstellen sind nur in sehr seltenen Fällen und nur da gefordert, wo es nach den tatsächlichen Verhältnissen nicht zu umgehen war. Die Besoldungsfonds müßten nach dem Dienstalter der Beamten neu rekrutiert werden, was allein bei den eigentlichen Staatsverwaltungen eine Mehrausgabe von über 2 Millionen Mark veranlaßt hat. Beim Finanzministerium ist eine einmalige Mehrausgabe von 15 Mill. Mark als Zufuß zu den Fonds für Unterweisungen an ausgesetzene Beamte und an Witwen und Waisen von Beamten aller Verwaltungen eingestellt. Der Mehrbedarf bei einzelnen Verwaltungen müßte durch eine entsprechende Einschränkung bei anderen Verwaltungen gedeckt werden; insbesondere ist das Extraordinarium stark herabgesetzt; es beträgt nur noch 54,8 Millionen Mark gegen 124,2 Millionen vor Ausbruch des Krieges. Auch bei vielen Fonds des Ordinariums sind Kürzungen vorgenommen. Im ganzen übersteigt der Ueberßich im Ordinarium den Zußich im Extraordinarium um 485 807 Mark, eine Summe, die der Rücklage in den Ausgabefonds entspricht. Als Betrag, bis zu dem zur vorübergehenden Verhaltung des Betriebsfonds der Generalstaatsliche Schatzkammern ausgeben werden dürfen, ist im Etatgesetz dem hervorgetretenen Bedirnis entsprechend der Betrag von 3 Milliarden gegen 1,5 Milliarden im Jahre 1915 eingestellt worden.

### Deutsches Reich.

Deutschösterreichische Wirtschafts- und Rechtsannäherung. C. B. Berlin, 5. Januar. Die Kreislagen der Kaufmannschaft von Berlin sind der Auffassung, daß ungeachtet der aus der Verschlepptheit der wirtschaftlichen und staatlichen Struktur der beteiligten Länder sich ergebenden großen Schwierigkeiten eine weitgehende wirtschaftliche Annäherung Deutschlands an Deutschösterreich angelehnt der politischen und militärischen Gemeinschaft gegeben ist. Sie sind der Ansicht, daß so dankenswert die zahlreichen privaten Vorarbeiten sind, ein Fortschritt in dieser Frage erst dann erzielt werden kann, wenn die Vertreter der beteiligten Regierungen in offizielle Verhandlungen eingetreten sein werden. Die Kreislagen sprechen daher den Wunsch aus, daß die Regierungsverhandlungen möglichst bald in Angriff genommen werden und daß das Ergebnis der Regierungsverhandlungen den Vertretern von Handel und Industrie zur Begutachtung unterbreitet wird. Die Kreislagen sind weiter der Auffassung, daß die wirtschaftliche Annäherung unterzögert werden müsse durch eine Annäherung auf dem Gebiete der Gesetzgebung, durch die die Gesetzgebung, Industrie und Verkehr unmittelbar berührt werden, wie das Handelsrecht, insbesondere das Aktien-, Versicherungs-, Börsen- und Scheckrecht, sowie die Gesetzgebung über den vereinheitlichten Rechtskreis in den betr. Ländern möglichst der Vereinheitlichung angelehnt werden. Die Kreislagen werden die Ausführung dieser Aufgabe dadurch vorbereiten, daß das in Betracht kommende Material auf die Möglichkeit der Vereinheitlichung hin kritisch gesichtet und ein Programm für die Vereinheitlichung selbst aufgestellt wird. Auf Erklären der Berliner Kreislagen wird der frühere österreichische Justizminister, Cz. Dr. Franz Klein, in Wien diese Aufgabe in Angriff nehmen.

### Letzte Depeschen.

#### Der französische Bericht.

WTB. Paris, 6. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Nacht unternahm die Deutschen nach hartem Artilleriefeuer einen ziemlich heftigen Angriff auf unsere Schützengräben zwischen der Höhe 182 und Zabure. Sie wurden zurückgeworfen. An der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung. Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen Soissons und Reims nahm unsere Artillerie die feindlichen Batterien unter Feuer und verursachte erheblichen Schaden an den feindlichen Werken in der Gegend nördlich von Vailin. In der Champagne richteten wir auf mehrere Punkte der feindlichen Front ein Zertrümmerungsgerät, das deutsche Gräben verschüttete und in einem Munitionslager eine Explosion hervorrief.

#### Die serbischen Eisenbahnwaggons in bulgarischen Besitz.

T. U. Sofia, 5. Januar. In den bulgarischen Eisenbahnverkehr wurden mehr als 800 serbische Eisenbahnwaggons eingestellt. Mehr Waggons mit Schiffschiffen aus serbischen Werten trafen hier ein.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dax; für den ökonomischen Teil: Bruno Hildebrandt, Geschäftsführer; Eugen Brückmann; Pauline, Vertriebsleiter; Dr. S. E. Siegfried Dax; für Unterabteilungen und Besondere Nachrichten: Hans Kottel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henkel, Sämtlich in Halle a. S.

**Walhalla-Theater**  
8.10 Uhr.

Gastspiel des  
rhetorischen Komikers **Jean Blatzheim**  
mit eigener Gesellschaft und Ausstattung:  
**Infanterist Pflaume.**

Schwank a. d. Zeitzeit von Neal und Ferner mit Jean Blatzheim als Tobias Pflaume. Lachsälve auf Lachsälve!

**Nationaler Frauendienst.**

5. Rede zur Weltlage

Freitag, den 9. Januar, abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr, in der Aula der Universitäts.

Herr Professor Dr. Brockelmann

„Der heilige Krieg des Islams.“  
Dauerkarten für 6 Vorträge Mk 3.—, Einzelvortrag Mk 1.—.

**Thalla-Theater, Geiststr. 42.**

Donnerstag, 8. Januar, 8<sup>1/2</sup>: Zum 3. und letzten Male:  
„Die Menschen nennen es Liebe!“  
Schauspiel nach dem im „General-Anzeiger“ erschienenen Roman von Courtis-Mahler.

**Stadt-Theater**

Freitag, den 7. Januar 1916  
Anf. 7<sup>1/4</sup> Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Letzte Aufführung!

Schauspiel v. Anton Wildgans.  
Sonabend nehmlich:  
Schüler-Vorstellung:  
Minna von Barnhelm.  
Abends 8 Uhr:  
III. Sinfonie-Konzert.  
Solistin: Claire Dux.

**Hallscher Damen-Chor  
„Flora.“**

Sette abds 8<sup>1/2</sup> Uhr Uebung in  
Ged. „St. Nikolaus“. Sänger-  
freude Damen (w. Angehörige können  
mitkom.) sind herzlich eingeladen.

**Kurhaus Voigtslust**

Winterkurort b. Clausthal t. S.  
600 m hoch. Erste Familienhaus  
mit allem Komfort. Sehr geeignet  
für Erholungsbedürftige. Jährl.  
Verkauf.



**Über Sand und Meer**

Neuauflage, Leipzig

Kriegsjahre 1915/16

„Nur der neue Seehrang  
wird sich in seinen tie-  
feren und fähigsten  
Darstellungen den Forde-  
rungen der großen Zeit an-  
passen. Der allem worden  
aus weiter  
verkaufte zusammen-  
hängende Schilderungen  
der trügerischen Ereign-  
nisse aus der Feder von  
**Joseph v. Lauff**  
zur Veröffentlichung ge-  
lungen. Der erhellende  
Ziel trägt den neuesten  
Namen von

**Otto Bohlsrad:**  
„Vor der Zeit“,  
schöne Illustration. Ver-  
schlungen, beiseite und  
unterhaltende Artikel usw.  
Prächtiger Bilderband

„Sonnenschein bei einer Zehn-  
bindung und Posten. Pro-  
bieren Sie selbst! Das  
ist ein Buch, das Sie  
nicht in der Hand  
lassen können.“

**Abfall-Seife**

nur noch diesen Monat! Bind  
nur 25 Pf. 6 Pf. 10 Pf.  
Seifengeschäft Niemeyerstr. 11.

**Brennholz-Verkauf!**

Die Arbeitsstätte des Vereins für  
Volkswohl Febr. 13. Zugang von  
der Schloßstraße, Telefon 5028.  
1. Bunt. fein gesägt 13,00 Mk.  
2. „ „ „ 6,75 Mk.  
3. „ „ „ 0,60 Mk.  
nur gute Kiefernholz.

**H. Schnee Nachf.**

Erstes Spezialgeschäft für gute  
Strampfhäute und Trikots.

**40jähriger Erfolg!**

**Zur Haarpflege**

antiseptisch  
belebend  
nervenstärk.  
Erfahrenes  
**Kräuter-  
Extrakt**

verfügt über Haarausfall,  
verhindert die Bildung  
Stärkt den Haarwuchs.  
Belebt die Nerven

Fl. M. 1,25. Doppelt. M. 2.— bei  
Oscar Baillin sen. u. jun.  
Part. Leipzigstrasse 9 u. 63.

Die neuesten und besten Wachs-  
melkzinen, 12 Mk., offen u.  
empfehl. Seifent. 6 S. II

Sanatoriumshöhe, gute Schläger, u.  
verk. Willehlm. 7. Garten, II. r.



**Adersaaf**  
Katalog kostenfrei

„Zwei Gemälde“ - doch ist unter Umständen  
und recht zu machen! - „Frühe Gemälde“  
und „Spätere“ - zum glücklichen Zeugnis.  
Adersaaf - Frische und Spätere Gemälde haben  
Wahrheit, die gute Adersaaf ist bekannt.  
Das 80 Gemälde hat „Zwei Gemälde“  
erklärt die Arbeit - erklärt den Ort  
„Zwei und Adersaaf“ - erklärt den Ort  
„Zwei und Adersaaf“ - erklärt den Ort  
Amer & Co. Samen- und Obst-Export 27

**Feldpost-  
Dauerkuchen**

Beste Qualität,  
vorzüglich schmeckend,  
haltbar und nahrhaft.  
— Großer Verkauf. —  
Konditorei C. Zorn.

**Brennholz,**  
schl. geh. gebündelt. Tel. 170.  
Heinzel & Müller, Connewitz 2.

**Eduard Kobert**

Seifenfabrik Gr. Ulrichstr. 43  
Gegr. 1793 :: Tel. 1691  
empfiehlt in allerb. Qualität  
Kernseifen u. Schmierseifen  
Spezialität Kalliteseifen.

**Asthma-**

schwebende Teile ist unklar mit, wie  
ich von meinen langjährigen schweren  
Asthma in kurzer Zeit durch eine ein-  
fache natürliche Anwendung vollständig  
behebt wurde.

H. Wegland, Privatier,  
München Altemarkt 1.

**Schneesternwolle**

zum Gefäßanfertigen  
von Stoffen  
in sechs 15 anderen Farben  
(Gewebe, Seiden)

H. Schnee Nachfolger  
Gr. Steinstraße 84.

**Emser-  
Wasser**



gegen  
Katarhe  
Husten  
Heiser-  
keit

Ver-  
schleimung,  
Magen, Darm  
und  
Blasenleiden  
Influenza  
Gicht

Die Verwaltung der Volksküche und  
Pflegerinnen - meist ganz freiwillig  
daran teilnehmen, das auch während  
der Kriegszeit. Marken der den ange-  
gebenen Verhältnissen zu haben sind,  
die aus der Küche verteilt werden  
können.

**Die Volksküche**

besucht bei:  
Brennwaare Nr. 31.  
Speiten werden verabreicht von  
11 - 1 Uhr täglich.  
1 ganze Portion zu 25 Pf.  
1 halbe Portion zu 15 Pf.

Marken zu ganzen und halben Porti-  
onen, welche an beliebigen Tagen in  
der Küche verzehrt werden können.  
Für zu haben bei Herrn Kaufmann  
Paul Runkel vormals Otto Hille,  
Wegh. 68, und bei Herrn Kaufmann  
Johann Barth, Wegh. 80,  
Stube des Leipziger Turmes.

**Passage-  
Theater**

Vom 7. - 13. Januar.

**Spinolas  
letztes  
Gesicht.**

Tragödie in 5 Akten.

In der Hauptrolle:  
**Marie Carmi-Vollmoeller.**

**Astoria-  
Lichtspielhaus.**

Vom 7. - 13. Januar.

**Die falsche  
Asta Nielsen**

In der Haupt- und Doppelrolle:

**Die echte  
Asta Nielsen**

Brillantes Lustspiel dieser Universal-  
künstlerin in 3 Abteilungen.

Der jährlich nur einmal stattfindende grosse Inventur-

**Ausverkauf**

hat begonnen

und bietet wegen seiner in den weitesten Kreisen-bekanntesten strengsten Reellität ausserordentlich  
grosse Vorteile und wird wiederum einen Beweis der grossen Leistungsfähigkeit der Firma  
geben. **Jetzt** kommt

- Ein Posten **Kostüme** bisheriger Preis 45-75 Mk.  
**jetzt** durchweg zum Ausschuen **20 Mk.**  
jedes Stück
- Ein Posten **Kostüme** bisheriger Preis 25-40 Mk.  
**jetzt** zum Ausschuen **10 Mk.**  
jedes Sttck für
- Ein Posten **farbige Paletots** bisheriger Preis 18-25 Mk.  
**jetzt** zum Ausschuen **8 Mk.**  
jedes Stück
- Ein Posten **farbige Paletots** bisheriger Preis 32-45 Mk.  
**jetzt** zum Ausschuen **12 Mk.**  
jedes Stück

**Schwarze Mäntel, Konfirmanten-Kleider extra billig.**

Trotz der billigen Preise Rabattmarken auf alle Waren.

**M. Schneider, Halle a. S.,  
Leipzigerstr. 94.**

**Unbedrucktes Zeitungspapier**

(Rohware) billig zu verkaufen in der Geschäftsstelle d. Zeitung  
Gr. Brauhausstraße 17, Druckerei-Rosior.

**Häuslich Holberghides Hüttenamt**

Ilzenburg  
fertig als Spiegelglas

**Gusseiserne Fenster**

in allen Größen und Formen ohne  
Modelkostenberechnung bei billigen  
Preisen. Große Haltbarkeit gegenüber  
hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern genau  
heit. Bei Anfragen und Zeichnungen Angebot  
der besten Fensterproben erforderlich.  
An Architekten, Baumeister, Eisens oder  
Baumaterialien-Handlungen Maklers  
buch und Preislisten gratis.

**I. Hall. Rinderschlächterei.**

Einziges Spezialgeschäft am Platz.  
Inhaber: Richard Hummel,  
nur Magdeburgerstr. 23 (vis-a-vis Wallfahn)

empfehl. beides Rindfleisch  
ohne Knochen Pfund 125-130 Pf., mit Knochen Pfund 110-120 Pf.,  
gehacktes Pfund 130 Pf., Hammelfleisch billig.

**Seefische**

zum fleischlosen Tage in der

**Nordsee**

Gr. Ulrichstraße 58. Telefon 1274 u. 1275.

Freitag früh:

**Seelachs ohne Kopf Pfund 60 Pf.**  
Goldbar mit Kopf 53 Pf. **Norw. Angelfisch** 68 Pf.  
Kabeljau ohne Kopf 70 Pf. **Heilbutt** 93 Pf.

**Fischkoteletten.**

Freilich aus der Röhrezeit empfohlen:  
ff. ger. **Schellfische** 1/2 Pfund 40 Pf.,  
feinere **Riesenschelche** Stück 35 Pf.,  
fette zarte ger. **Ebbae.**

Besser besonders preiswert:  
**Fetteringe** in Tom. Dole ca. 1/2 Pf. schwer. **73 Pf.**  
**Fetteringe** in Tom. kleine Dole **40 Pf.**

Feinere **Delfardinen** von der Reichseintaufs-  
Gesellschaft, Dole **44 Pf.**

